



Titel der Ausgabe 4/07

Neue Energie für Deutschland

Vielen Dank für die Berichte über Energiepolitik! Mich wundert, dass das Meer als Energiequelle unbeachtet bleibt. An Gezeiten- und Strömungskraftwerken wird schon länger gearbeitet. Sie sind ökologisch sehr günstig und von Wetter und Jahreszeiten unabhängig, also eine nützliche Alternative auch zu Wind und Sonne. Sie sollte ernsthaft beachtet werden, nicht nur von den großen Energiekonzernen, die damit schon angefangen haben.

Dr. Jürgen Heinrichs, München

Im Beitrag zur Energie aus Biomasse verwechselt die Autorin gleich zweimal elektrische Leistung mit elektrischer Arbeit. Im Übrigen ist der Artikel in der Sache selbst informativ und gibt mir für Diskussionen Argumente und Zahlen an die Hand.

Rolf Veit, Metzingen

Sie weisen zu Recht auf die vielschichtige Problematik des Maisanbaus als Energiepflanze für die Biogasgewinnung hin. Ein spezieller Aspekt wurde bisher nicht erwähnt, nämlich der Anbau auf Moorböden, der im Ergebnis die beabsichtigte CO₂-Einsparung ad absurdum führt: Bei Ackerbau auf Moorböden zersetzt sich der Torfboden schnell: Bis zu 80 t CO₂/Hektar gasen aus. Ein Kohlekraftwerk würde bei gleicher Energieleistung nur 12 t CO₂ abgeben. Und dafür bezieht der Biogaserzeuger derzeit noch eine satte Einspeisevergütung! Deshalb muss ein zusätzliches Kriterium bei der Förderung sicherstellen, dass Energiepflanzen nicht auf Moorböden angebaut werden.

Dr. Hans-G. Kulp, BUND Osterholz

Ich fand es gut, dass Sie den Klimaschutz zum Thema machten und dabei auch für jeden gangbare Wege aufzeigten. Beim Vorschlag, alle Glühbirnen in der Wohnung durch Energiesparlampen zu ersetzen, muss ich jedoch sehr widersprechen: Das hieße den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben. Die Herstellung von Energiesparlampen ist wesentlich energieaufwendiger als die normaler Glühbirnen. Auch macht das als Leuchtmittel enthaltene Quecksilber eine lückenlose Entsorgung als Sondermüll nötig. Ferner geht von Energiesparlampen eine höhere elektromagnetische Strahlung aus. Sie sind daher nicht sinnvoll, wo der Mensch arbeitet oder Ruhe sucht.

Dr. Siegfried Schwarzmüller, Lindenfels

Sie schreiben: »Anders als Öl oder Gas verbrennt Holz klimaneutral.« Wer heute Holz verbrennt, heizt das Klima natürlich genauso an, als ob er stattdessen Öl oder Gas verbrennt. Klimaneutral wird die Sache erst, wenn genauso viel Holz wieder nachgewachsen ist, wie man verbrannt hat, und das kann Jahrzehnte dauern. So lange wollen wir aber mit dem Klimaschutz nicht warten. Also kann die Devise nur heißen: kein Holz verbrennen, sondern nur als Bauholz oder Möbel verwenden, so dass der Kohlenstoff gebunden bleibt. Holzabfälle zur Substitution fossiler Energien sind natürlich sinnvoll. Noch besser ist es, den Baum so lange wie möglich stehen zu lassen und ihn als CO₂-Senke zu nutzen. Dies klingt ja auch in Ihrem Artikel »Der Wald als Holzfabrik« im selben Heft an.

Dr. Kurt Knolle-Lorenzen, Schleswig

Das Thema »Meer als Energiequelle« greifen wir in unserem aktuellen Titelthema auf (S. 16 f.). Und die Diskussion über das Für und Wider von Energiesparlampen ist auch im BUND noch nicht abgeschlossen. Eine ausführliche Bewertung folgt in einer der nächsten Ausgaben.

Umweltfreundlich Reisen

Mit viel Interesse und teils schlechtem Gewissen las ich den Beitrag »Urlaubsort wechseln«. Zum einen ist Fliegen umweltschädlich, zum anderen erweitert die persönliche Erfahrung anderer Kulturen den Horizont ungemein. So weit, so gut.

IMPRESSUM

Das BUNDmagazin ist die Mitgliederzeitschrift des BUND und erscheint viermal im Jahr.

Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) – Friends of the Earth Germany

Redaktion: Dr. Norbert Franck (V.i.S.d.P.), Severin Zillich (C.v.D.), Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin, ☎ 030/2 75 86-4 57, Fax -4 40, redaktion@bund.net, www.bund.net. Unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos werden sorgfältig behandelt; eine Haftung wird nicht übernommen.

Gestaltung, Produktion: Claudia Gunkel (Produktionsleitung), Marc Venner (Grafik/Layout), Rudolfus Gorbach (Grundlayout)

Titelbild 1/08 (12. Jg.): Seehund vor Helgoland (blickwinkel / G. Pohl)

Verlag: Natur & Umwelt Verlags-GmbH, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin

Mitgliederservice: ☎ 01 80/3 32 63 26, Fax 0 30/2 75 86-4 40, bund@bund.net

Bezugspreis: für Mitglieder im Beitrag enthalten; für Nichtmitglieder 15 Euro/Jahr

Anzeigenverwaltung: Petra Wedel und Annette Zürn, Zweiplus Medienagentur, Pallaswiesenstr. 109, 64293 Darmstadt, ☎ 0 61 51/8 12 70, Fax: 89 30 98. Es gilt der Anzeigentarif Nr. 15.
Druck: Brühlsche Universitätsdruckerei GmbH & Co KG

Papier: 100 % Recycling – »100 RC gestrichen«
Spenden: Der BUND benötigt für seine Arbeit

über die Mitgliedsbeiträge hinaus Unterstützung. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto Nr. 232 der Sparkasse Bonn, BLZ 370 501 98. Danke! (siehe dazu: www.bund.net/spenden)

Copyright: Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Einwilligung des Verlages.

Auflage: 250 000 Exemplare

Beilagen: Diese Ausgabe enthält in Teilen seiner Auflage Beilagen von Bremer Energiekonsens, oekom verlag und Waschbär.

Das BUNDmagazin 2/2008 erscheint am 17. Mai mit dem Titelthema »Biodiversität.«

Ein paar Seiten später aber werben Sie für einen 10-Tages-Rundtrip in Israel mit kulturellem und ökologischem Beiprogramm. Autsch! Bahnfahren nach Israel? Oder Zugfahrt bis Griechenland und weiter mit der Fähre? 2–3 Tage jeweils für An- und Abfahrt bei nur 10 Tagen Urlaub? Oder doch besser fliegen?? Diese beiden Artikel hinterlassen in ihrer Zusammenstellung einen ziemlich inkonsequenten Eindruck. Genau das, was die Umweltbewegung zu Recht bei Gesellschaft und Politik regelmäßig anprangert.

Alexander Stintzing, Braunschweig



Blickwinkel/M. Deipho

Unnatürlich selten in deutschen Wäldern: Zunderschwämme an Buchenstämmen (im Kellerwald).

Ärger über Anzeige

Wie kann es sein, dass im BUNDmagazin eine Anzeige über schnurlose DECT-Telefone erscheint, obwohl deren Schädlichkeit bekannt sein müsste? Gibt es doch viele Arbeitskreise im BUND, die das Thema Elektrosmog behandeln! Die beworbenen DECT-Telefone sind Dauerstrahler. Sie senden Tag und Nacht gepulste Mikrowellen aus, egal, ob telefoniert wird oder nicht.

Der Hinweis in der Anzeige auf Energieeffizienz lenkt von der Gesundheitsgefährdung durch DECT-Telefone ab. Auch wenn die Anzeigen eine Werbeagentur akquiriert, sollte die Redaktion doch sorgfältig darauf achten, ob die beworbenen Produkte dem Grundsatz des BUND entsprechen, Mensch und Natur vor schädlichen Einflüssen zu schützen.

Elisabeth Jeß-Knecht, Bremen

Wir finden Ihr Magazin klasse. Was uns leider sehr sauer aufgestoßen ist, ist Ihre Werbung von T-Home. Einerseits warnen Sie – und das zu Recht – vor schädlicher Strahlung (»Blauer Engel missbraucht«). Andererseits lassen Sie für schnurlose Telefone werben, deren Strahlen, wie schon lange bekannt, den Menschen ganz erheblich belasten. Ein Magazin wie Ihres sollte auch bei der Werbung achtgeben!

Familie Boersz, Kandern

Siehe dazu die ausführliche Stellungnahme des BUND auf Seite 31 dieser Ausgabe!

Wald

Als Mitglied des BUND und Förster hat mich Ihr Beitrag »Der Wald als Holzfabrik« erschreckt. Die Überschrift greift »die Politik« an, der Text aber polemisch die Förster. Doch die arbeiten – nach empörenden, von unkundigen Politikern veranlassten Organisationsänderungen – häufig überlastet in massiv vergrößerten Revieren und bemühen sich ernsthaft, eine multifunktionale Forstwirtschaft zu verwirklichen. Weshalb wurden keine beweiskräftigen Zahlen angeführt? Wieso ist der Buchenwald bedroht? Die Bundeswaldinventur belegt seine Zunahme und ein ausgeglichenes Verhältnis der Alters- und Stärkeklassen.

Auch ich fürchte eine etwas zu heftige Nutzung der Starkbuchen. Doch um rechtzeitig fundierte Kritik üben zu können, müssen die Einschlagsstatistiken sorgfältig verfolgt werden. Und das Fällen von Horst- und Höhlenbäumen lässt sich nur verhindern, indem örtliche Missstände angeprangert werden.

Dr. Helmuth Freist, Hann. Münden

Seit mindestens zwei Jahren ist in den hiesigen Geschäften kein Recyclingpapier mehr für unsere Briefe und Drucker erhältlich. Überall finde ich nur reinweißes, brandneues Papier. Das bedeutet internationalen Raubbau am Wald, während die Altpapierverwertung weit unter dem Angebot liegen soll

– so dass brauchbarer Rohstoff in der Müllverbrennung landet.

Unser Finanzamt verwertet noch Recyclingpapier, wie wir das in den 90er Jahren gewohnt waren. Aber wo gibt es das für Otto Normalverbraucher zu kaufen?

Carl Soeder, Dortmund

Wir empfehlen die gezielte Nachfrage im Fachgeschäft. Vielfältige Infos bieten Internetseiten wie www.initiative-papier.de. Einen guten Überblick über Hersteller von Recyclingpapier liefert www.blauerengel.de.

Und die »Initiative Pro Recyclingpapier« hat unter www.papier-news.de einen »Papierfinder« eingerichtet.

Lob

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich herzlich für Eure Arbeit zu bedanken. Wir freuen uns hier in der Ferne über das wunderbar vielfältig gestaltete und hochinformativ BUNDmagazin mit Nachrichten aus der Heimat, die Professionalität der BUND-Arbeit, und was damit alles zu erreichen ist. Ein großes Lob!
Claudia Schwarzer, Aljezur/Portugal

Die Redaktion freut sich über jeden Leserbrief, muss sich aber Kürzungen vorbehalten.